

Applaus für glanzvolles Prinzenraub-Finale

Differenziertere Sichten und teils neue Akteure setzen prägende Akzente

ALTENBURG. Die Profi-Schauspieler in Bestform, die ehrenamtlichen Mitspieler gleichermaßen engagiert, das Stück nochmals gestrafft und in Details verfeinert, vielerlei überzeugende szenische Lösungen und opulente Bilder – der „Prinzenraub“ des Jahrgangs 2011 krönt die siebenjährige Geschichte des ehrgeizigen Unterfangens.

Mit einer geschlossenen Ensembleleistung und etlichen Glanzpunkten überzeugte das rund 400-köpfige Team des Prinzenraub-Spektakels am Donnerstag der vergangenen Woche das Premierenpublikum im Schlosshof. Unter den Zuschauern fand sich erneut viel Prominenz, so unter anderem die Ministerpräsidentin des Freistaates, Christine Lieberknecht, und ihr Regierungsvizechef Christoph Matschie. Der Weg aus Erfurt dürfte sich für sie ebenso gelohnt haben, wie für die vielen anderen, schätzungsweise 800 Gäste des Abends. Gebannt verfolgte das Auditorium den Auftakt für diese siebenten und vorerst letzten Festspiele zum Thema Prinzenraub. Ab 2013 soll bekanntlich „Barbarossa“ im Zentrum einer neuen Aufführungsserie stehen.

So heißt es nun also anno 2011, Abschied zu nehmen von einem vielen Altenburgern und zahlreichen Fans aus nah und fern längst lieb gewordenen Schauspiel, das die historische Fehde zwischen dem Kurfürsten und Ritter Kunz von Kauffungen zum Inhalt hat und den legendären Raub der Altenburger Prinzen Ernst und Albrecht aus sehr eigenwilligem Blickwinkel beleuchtet. Die Berliner Autorin Katrin Lange, deren Szenenfolge zum dritten Mal Grundlage des Spektakels ist, vereint Fakten, Spekulationen und Fantasie zu einer ungewöhnlichen Interpretation der Ereignisse. Ein Vorzug der diesjährigen Neuinszenierung: Auch wer in (sächsischer) Geschichte nicht so bewandert ist, vermag dem Ablauf jetzt problemlos zu folgen. Regisseur Lutz Gotter und ganz sicher auch Dramaturgin Anne-Sylvie König haben noch einmal den Rotstift angesetzt, überarbeitet und gestrafft, neue Akzente gesetzt. Mit dem Ergebnis eines noch klareren Handlungsverlaufs, trotz aller Nebenstränge.

Und diese Geschichten neben dem eigentlichen „roten Faden“ machen das Salz in der Suppe aus, verleihen dem „Prinzenraub“ Leichtigkeit und Lebendigkeit. Die Liebesgeschichte zwischen Hannes und Trina rührt die Herzen, die Volksszenen offenbaren die Auswirkungen der Machtspielchen der Großen im Alltag der Menschen fernab der Schlösser und Burgen.

Getragen werden diese Impressionen wiederum von den rund 200 ehrenamtlichen Mitspielern, die seit März mit bewundernswerter Intensität an ihren Auftritten gefeilt haben.

Doch nicht nur die eindrucksvollen Massenszenen (inklusive Stunts und Showeinlagen) geben diesem „Prinzenraub“-Finale sein Gepräge. Bestechend beispielsweise, wie es Trina alias Vanessa Rose gelingt, als Einzelkämpferin auf weiter Flur die riesige Bühne zu beherrschen und das Publikum in Bann zu ziehen. Der jungen Schauspielerin gelingt gegenüber der ebenso schon exzellenten Leistung vom Vorjahr nochmals eine fulminante Steigerung.

Dass man nach langem Schweigen, zu dem der Kurfürst seine Gattin im Stück verdammt, mit einer einzigen kurzen Textpassage die Zuschauer frappieren und begeistern kann, bewies Karin Kundt-Petters. Spontaner Szenenapplaus belohnte

den punktgenauen, überzeugenden Ausbruch der seit mehr als vier Jahrzehnten hier wirkenden Künstlerin.

Ohne die Leistungen der übrigen Mitwirkenden schmälern zu wollen, seien drei noch herausgehoben: Erneut brillant der Kurfürst des Manuel Kressin, stimmig das „Prinzenraub“-Debüt von Henning Bäcker, der in diesem Jahr den Gaukler Hannes übernahm, und faszinierend auch „Neuling“ Thomas Dehler.

Der in Altenburg geborene, jetzt in Leipzig lebende Schauspieler stand wohl besonders im Fokus der erwartungsvollen Zuschauerblicke. Würde er die hochgelegte Latte der Maßstäbe, wie sie sein Vorgänger hinterlassen hatte, erreichen oder gar überspringen können? Ja, er hat seinen Prinzenraub-Einstand bestens bewältigt ...

Gänzlich anders als der jahrelange Publikumsliebbling der Festspiele, Jörg Steinberg, geht Dehler den Kunz an, schließt somit von vornherein jeden unmittelbaren Vergleich aus. Explosiv-kraftvoll, mit enormem körperlichen Einsatz, mit Herzblut und markiger Stimme verleiht Thomas Dehler dem aufmüpfigen Ritter Profil und arbeitet vor allem auch die Zerrissenheit des Helden heraus. Kunz wird bei ihm nicht mehr zum uneingeschränkten Sympathieträger.

Differenziertere Sichten, die auch für jene den Besuch der Festspiele noch einmal lohnen, die mittlerweile glauben, nach sieben Jahren nichts Neues mehr zum „Prinzenraub“ erfahren zu können. Bis zum 10. Juli besteht noch Gelegenheit – heute Abend beginnt die zweite Aufführungsstaffel. Karten bei der ATI, an der Abendkasse, im Internet oder unter 03447 890739.

Ralf Miehle